



n dem dreitägigen Ferienprojekt am Barbararing gestalteten die Kinder eine Stadt ganz nach ihren Wünschen. Bf Foto: Hossler

Geld spielt keine Rolle

Kinder am Barbararing konzipieren in einem Kunst-Projekt eine Stadt nach ihren Wünschen

Im Jugendraum am Barbararing entsteht eine Stadt nach den Wünschen von zwölf Kindern. Sie nehmen an einer reitägigen Ferienaktion im Container teil.

IDAR-OBERSTEIN. Draußen erdeckt dichter Nebel die Konturen. Doch im Jugendraum-Container am Barbararing scheint die Sonne strahlend hell. Auf jedem der drei großen Bilder, an denen die zwölf Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren gestern Vormittag malen, kleben und basteln, scheint die Sonne.

Eine Stadt dürfen sie malen, ganz nach ihren Wünschen, seiner Phantasie freien Lauf lassen, Geld und andere Beschränkungen spielen keine Rolle, erläutert Jutta Simon, bei der Stadt zuständig für die zentrale Jugendarbeit, den

holten Male bietet sie in den Ferien eine besondere Aktion für die Kinder in dem abgelegenen Wohngebiet an. Diesen Herbst ist es erstmals ein künstlerisches Projekt.

Zwölf Kinder sind gekommen. Doch sie hatten schon Besucher. Ältere Jugendliche aus der Nachbarschaft. „Die fanden das cool, die wollten auch gerne mitmachen.“ Eine Wiederholung des Projektes, vielleicht auch für Jugendliche, schließt Jutta Simon nach diesen Reaktionen nicht aus.

Ein „echter Künstler“ hilft

Konzentriert sind die Kinder bei der Sache. Andrej malt ein großes Meer. Irgendwo könnte es ein, in der Fußgängerzone, dann müsste man nicht so weit fahren, um dorthin zu kommen, aber auch anderswo, erklärt er kurz. Er hat keine Zeit. Es ist der letzte der drei

soll das Gemeinschaftswerk, das er mit Daniel und Benjamin entworfen hat, noch fertig werden. Unterstützt werden sie von einem „echten Künstler“, wie Gimi erklärt. Er konzipiert gerade ein Schloss, das in „seiner“ Stadt, eine Gemeinschaftsarbeit mit Florian, Ajlina und Ariana, noch fehlt. Ansonsten ist alles da, was das Kinderherz begehrt. Wiesen, Vögel, bunte Schmetterlinge und ein Hund. „Oder eine Kuh“, ist sich Florian noch unschlüssig. Das wird noch geklärt.

Viktor Roubanov, der Künstler aus Moskau, der seit drei Jahren in Deutschland lebt und mittlerweile schon Erfahrung mit Mal-Projekten mit Jugendlichen hat, ist überrascht, wie konzentriert die Kinder bei der Sache sind. „Das hätte ich so nicht erwartet“, räumt er ein. Zur Unter-

Serowa und Tochter Lisa mitgebracht, sie betreuen jeweils eine Gruppe.

Häuser aus aller Welt

Häuser aus aller Welt stehen in der Stadt von Stefan, Andre, Viktor und Alexej. Sie schneiden gerade Stäbe zurecht, die ein Fachwerkhaus zieren sollen. Und sie machen den Besuch aufmerksam auf Bilder, die sie in den anderen zwei Tagen schon gemalt haben. Die zieren schon die Wände im Jugendraum. Ein Meer voller Piratenschiffe, ein Geisterwald, ein Wohnidyll und eine Weltraumzone.

Während die Kinder beflissen weitermachen, denkt Jutta Simon schon ans Mittagessen, das sie mit Unterstützung von Praktikantinnen und einem Praktikanten auf Kochplatten im Vorraum zaubern wird. Spaghetti mit Soße gibt's